Bezugspreis:
Monatlich in Neuenbürg RM. 1.56. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonstigen inländischen Verkehr RM. 1.56 mit Postbestellgebühr. Preise freibleibend. Preis einer Nummer 10 Rpf. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen und Austrägerinnen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Girokonto Nr. 24 bei der Oberamts-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Rpf., Reklamezeile 80 Rpf. Kollektivanzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunftserteilung 20 Rpf. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg. Für telef. Aufträge wird keine Gewähr übernommen.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenbürg.

Nr. 175 | **Donnerstag den 30. Juli 1931** | **89. Jahrgang**

Nach dem englischen Besuch

Ein neuer Wirtschaftsplan

Berlin, 29. Juli. Nach dem Diner beim englischen Botschafter und der Abreise Hendersons haben die Reichsminister gestern abend noch eine Sitzung abgehalten, die bis lange nach Mitternacht dauerte und im Laufe des heutigen Tages fortgesetzt werden wird. Es liegt auf der Hand, daß die Minister sich zunächst noch einmal über den englischen Besuch unterhalten.

In beteiligten politischen Kreisen wird immer wieder unterstrichen, mit welcher Herzlichkeit er sich abgespielt hat. Die englischen Minister haben sich ein Bild von der Wirklichkeit der deutschen Lage machen können und sind von dessen Eindrücken in der Ueberzeugung bestärkt worden, daß ein enges Zusammenarbeiten der Hauptmächte notwendig ist, um über den jetzigen, auch für die anderen Länder gefährlichen Zustand hinwegzukommen. Man kann deshalb darauf rechnen, daß die internationale Aussprache fortgesetzt, zunächst natürlich mit den Franzosen, die wahrscheinlich noch vor der Tagung des Völkerbundsrates nach Berlin kommen werden. Der englische Besuch hat zunächst rein stimmungsmäßig dazu beigetragen, das Vertrauen zu stärken und damit zweifellos auch eine gewisse Wirkung auf die internationalen Stillhalteverhandlungen ausgeübt. Wie wir erfahren, stehen diese Verhandlungen durchaus günstig und man rechnet damit, daß sie vielleicht schon heute zu einem gewissen Abschluß kommen. Es handelt sich jetzt noch um gewisse Garantien, die die Kreditgeber für die Sicherheit ihrer Gelder erwarten, also um rein finanzielle Einzelfragen, wie sie zu solchen Verhandlungen gehören.

Im Mittelpunkt der Kabinettsberatungen steht heute und in den nächsten Tagen **das Problem der Freigabe des Zahlungsverkehrs**, die bekanntlich für Montag geplant ist. Es kommt darauf an, die Schwierigkeiten zu vermeiden, die sich aus der plötzlichen Aufhebung der gegenwärtigen Stockung im Zahlungsverkehr ergeben könnten. Da sich eine Unterscheidung zwischen Sparkonten und laufenden Konten nicht generell durchführen läßt, wird man wahrscheinlich zu der primitiveren Differenzierung zwischen Banken und Sparkassen gelangen. In Regierungskreisen wird jedoch betont, daß man auch den Sparkassen so weit wie möglich entgegenkommen will.

Daneben berät das Kabinett auch bereits die **Selbsthilfemaßnahmen**, von denen in den letzten Tagen mehrfach die Rede war. Dabei spielt z. B. die Frage eine Rolle, ob es zweckmäßig ist, unsere Devisenbestände willkürlich und ungeregelt aufheben zu lassen oder ob sich nicht eine sparsame Kontrolle empfiehlt. Auf diesem Gebiete hat das Reichskabinett bereits mit der vor einigen Tagen erlassenen Verordnung über die Angabe von Devisenbeständen seine Maßnahmen eingeleitet. Weiter bedarf in der nächsten Zeit die Lage der Gemeinden besonderer Aufmerksamkeit, da auch sie sich in den letzten Wochen finanziell außerordentlich zugespitzt hat. In unterrichteten Kreisen unterstreicht man mit Befriedigung als Erfolg der internationalen Verhandlungen der letzten 10 Tage, daß doch eine starke Beruhigung geschaffen worden ist, die es ermöglicht, die Maßnahmen durchzuführen, die von innen her die Gesundung unserer wirtschaftlichen Lage herbeiführen sollen.

Macdonald nach London abgeflogen

Berlin, 29. Juli. Der britische Premierminister Ramsay Macdonald ist heute vormittag 10,07 Uhr in einem englischen Militärflugzeug, begleitet von weiteren Armeeflugzeugen, vom Tempelhofer Flughafen nach London aufgestiegen. Zum Abschied hatten sich eingefunden Reichskanzler Dr. Brüning, der Reichsaußenminister sowie mehrere leitende Beamte des Auswärtigen Amtes, der englische Botschafter Sir Horace Rumbold, sowie die Mitglieder der Botschaft, ferner der Direktor der Flughafengesellschaft, Oberbaurat Samernheimer, der Kommandeur der Berliner Schutzpolizei, Oberst Heimannsberg, und leitende Herren der Lufthansa.

Ankunft von Macdonald in Rotterdam

Rotterdam, 29. Juli. Der britische Premierminister Macdonald ist heute um 15 Uhr auf dem Rotterdamer Flugplatz Waalhaven gelandet. Er wurde vom englischen Gesandten und dem übrigen Personal der Gesandtschaft empfangen. Auch ein Vertreter des niederländischen Auswärtigen Amtes war zur Begrüßung erschienen. Vor seiner Abreise erklärte er Pressevertretern, **daß kein Grund vorhanden sei, das Vertrauen in die Zukunft des deutschen Volkes zu verlieren. Eigenart und Kraft dieses Volkes seien ein Beweis dafür, daß es alles tun werde, was nur möglich sei, um die bestehenden Schwierigkeiten zu überwinden. Dazu brauche es aber die Hilfe anderer, namentlich der BIZ. Augenblicklich werde untersucht, in welcher Weise eine Lösung zu finden sei. Dem zu diesem Zweck zu ernennenden Ausschuß würden wahrscheinlich drei oder vier Deutsche angehören.**

Nachdem Premierminister Macdonald im Klubgebäude des Rotterdamer Aeroklubs das Frühstück eingenommen hatte, erfolgte um 16.30 Uhr die Weiterreise nach London.

London, 29. Juli. Premierminister Macdonald, der heute vormittag Berlin im Flugzeug verlassen hat, ist auf dem Flugplatz Hendon bei London gelandet.

Erklärungen Macdonalds

London, 29. Juli. Ministerpräsident Macdonald erklärte sich von den Besprechungen mit den deutschen Staatsmännern sehr befriedigt. Die Zusammenkunft hat den schönsten Erfolg gezeitigt. Es sei über alles gesprochen worden: Frieden, Wirtschaft, Abrüstung und alle Fragen, die sich darauf bezögen. Mehrere Etappen seien noch zurückzulegen. Das erste sei, auf den Bericht der Bankfachverständigen zu warten, was sehr wichtig sei.

Henderson über seinen Besuch in Berlin

London, 29. Juli. Außenminister Henderson traf heute abend, von seinem Privatsekretär Selby begleitet, auf dem Viktoriabahnhof in London ein und wurde von seiner Gattin und seinen beiden Söhnen und einem Vertreter des Foreign Office empfangen. Henderson erklärte: **„Es war ein sehr erfolgreicher und sehr angenehmer Besuch. Sowohl die deutsche Regierung, als auch das deutsche Volk haben uns gegenüber größte Herzlichkeit an den Tag gelegt.“**

Morgen nachmittag wird eine Kabinettssitzung stattfinden, auf der Macdonald und Henderson zweifellos über ihren Berliner Besuch Bericht erstatten werden.

Grundsätzliche Uebereinkunft mit den englischen und amerikanischen Banken

Frankfurt a. M., 29. Juli. Wie die „Frankfurter Ztg.“ erfährt, ist nunmehr nach fast dreitägigen Verhandlungen mit den Vertretern der großen englischen und amerikanischen Banken eine grundsätzliche Uebereinkunft zustande gekommen. Sie sieht vor, daß die Auslandsbanken mit ihren nach Deutschland gegebenen Krediten stillhalten, daß sie aber bis zu einem gewissen Betrage ihrer Forderungen das Recht zur Umlegung der Kredite haben sollen. Als neue Adresse für die umzulegenden Kredite sowohl für Bar- als auch für Rembourskredite wird die Golddiskontbank dienen. Die bei den Berliner Verhandlungen anwesenden Auslandsvertreter waren, soweit England in Frage kommt, von fast sämtlichen Firmen bevollmächtigt, die Kredite nach Deutschland gegeben haben. Der amerikanische Vertreter scheint dagegen nur für die großen Newyorker Firmen verhandelt zu haben. Immerhin wird durch die jetzt erreichte prinzipielle Uebereinkunft für den größten Teil der noch in Deutschland laufenden Rembourskredite eine Regelung getroffen, und für einen wesentlichen Teil der ausländischen Barkredite. Zu hoffen ist, daß auch die Großbanken in der Schweiz und in Holland sich anschließen werden. Im Hinblick auf die zahlreichen Kleingläubiger werden noch ergänzende Maßnahmen zu ergreifen sein, die vielleicht in einer verstärkten Verwendungskontrolle der Reichsbank für die angeforderten Devisenbeträge bestehen dürfte. Eine entsprechende Notverordnung dürfte in den nächsten Tagen zu erwarten sein.

Die Stillhalte-Kommission bei der BIZ noch nicht gebildet

Basel, 30. Juli. Zu Meldungen, wonach im Laufe des Mittwoch am Sitze der BIZ. die Bildung der Stillhaltekommission erfolgt sei, wird an zuständiger Stelle der BIZ. erklärt, daß bis zur Stunde die endgültige Bildung dieser Kommission noch nicht stattfinden konnte, weil die Bezeichnung der Vertreter einer oder zweier Zentralbanken für diese Kommission noch aussteht. Es sei aber damit zu rechnen, daß am Donnerstag oder Freitag die Bildung der Kommission vorgenommen werden könne.

Die Zollunion bedeutet den Krieg

Aufsehenerregende Aeußerung Scialojas

Haag, 29. Juli. Im Laufe seines Plädoyers vor dem Ständigen Internationalen Gerichtshof in der Angelegenheit der deutsch-österreichischen Zollunion hat der bekannte italienische Politiker und frühere Außenminister Professor Scialoja eine Aeußerung getan, die geeignet ist, einiges Aufsehen zu erregen.

Nachdem Scialoja bereits vorher bei der Besprechung der politischen Grundlagen, auf denen seiner Meinung nach das erste Genfer Protokoll von 1922 beruht, betont hatte, daß dieses Protokoll die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens bezwecke, da der vollständige wirtschaftliche Zusammenbruch Oesterreichs möglicherweise von einigen Staaten als eine Kriegsursache betrachtet werden könnte, wies er gegen Schluß seines Plädoyers nochmals besonders eindringlich darauf hin, daß der Haager Gerichtshof, obwohl die bevorstehende Entscheidung unter juristischen Gesichtspunkten abgegeben werden solle, bei ihrer Abfassung doch daran denken sollte, daß sie politische Folgen haben könnte. Daher müsse der Gerichtshof bei der Formulierung seines Gutachtens den historischen Umständen Rechnung tragen und bedenken, daß hier weniger die Möglichkeit des Abschlusses einer Zollunion durch Oesterreich, sondern vielmehr eine dem Völkerbundsrat zuerkannte Befugnis zur Debatte stehe. Allein der Völkerbundsrat müsse darüber entscheiden, wann und unter welchen Voraussetzungen Oesterreich eine Zollunion abschließen dürfe.

Scialoja fuhr an dieser Stelle wörtlich wie folgt fort: **„Aber es geht hier nicht um eine Kleinigkeit, weil eine Abänderung der politischen Lage unter den gegenwärtigen Umständen den Krieg oder den Frieden bedeuten könnte. Es handelt sich nicht um Dinge, die man wie ein rhetorisches Spiel auffassen darf. Sie können, ich wiederhole es, den Krieg oder den Frieden bedeuten. Ihre Entscheidung (zu den Richtern gewandt) bedeutet also etwas mehr, als sie in anderen Fällen bedeuten würde. Wenn Sie erklären, daß der Rat nichts mehr zu tun hat, dann würde diese Erklärung morgen eine Kriegserklärung sein können.“** Scialoja beendete diesen Passus sodann mit der Feststellung, **daß man seines Erachtens schon bei der Abfassung des Vertrages von St. Germain sehr gut gewußt habe, daß der Anschluß Oesterreichs das Ideal Deutschlands darstellt. Da man somit damals schon die Möglichkeit habe ins Auge fassen müssen, daß diese Frage später wieder auftauchen werde, habe man die Entscheidung darüber dem Völkerbunde vorbehalten wollen, der sie in seiner Eigenschaft „als politische Körperschaft und nicht als Richter“ treffen wolle.**

Scharfer Angriff Lloyd Georges gegen Frankreich

Buenos Aires, 29. Juli. „Prensa“ veröffentlicht einen scharfen Angriff Lloyd Georges gegen Frankreich, der die Lage Deutschlands mit dem Fall eines sich verblutenden Patienten vergleicht, dessen Aerzte ausschließlich damit beschäftigt sind, einen ihrer Kollegen zu verhindern, ihm durch neue Blutentziehung den Gnadenstoß zu geben. Der Franzose — tapfer im Kampf und in der Niederlage — **zeige als Sieger seine übelsten Eigenschaften: Anmaßung und Rücksichtslosigkeit.**

Noch keine Entscheidung über das Abkommen zwischen den Notenbanken Frankreichs und Englands

Paris, 29. Juli. Entgegen den gestern in Paris gehegten Erwartungen ist über den Abkommensentwurf zwischen der Bank von Frankreich und der Bank von England heute noch keine Entscheidung gefallen. Wie Havas mitteilt, neigt man zu der Auffassung, daß man zunächst die Rückkehr von Macdonald und Henderson aus Berlin abwarten wollte. Es sei daher möglich, daß deren Entscheidung nicht vor Donnerstag abend oder gar vor Freitag falle.

Protest der französischen Landwirte

Paris, 29. Juli. Wie aus Marseille berichtet wird, hat die nationale Vereinigung der Frühgemüse- und Südfrüchte-Exporteure ein geharnischtes Schreiben an den Handelsminister Rollin gerichtet, in dem sofortige Maßnahmen zum Schutz der Exportinteressen verlangt werden. Es handelt sich um die Rückwirkungen der deutschen Krise auf die Ausfuhr von Frühgemüse und Südfrüchten nach Deutschland. In dem Schreiben heißt es:

„Es muß endlich eine Entscheidung kommen, um die deutsche Finanzkrise zu beheben. Die französische Landwirtschaft kann nicht solange warten wie die Industrie, deren Erzeugung herabgesetzt werden kann. Wenn nicht innerhalb ganz kurzer Zeit die Ausfuhr der Bodenprodukte wiederhergestellt wird, so wird die französische Landwirtschaft einen schweren Schaden erleiden.“

Die südfranzösischen Landwirte werden der Regierung noch sehr unangenehm werden, wenn sie den Export nach Deutschland nicht bald wieder aufnehmen können.

*

Essen, 29. Juli. Im Essener Stadtwald wurde heute morgen von einem Reiter in der Nähe des Reitweges die Leiche eines jungen Mädchens aufgefunden, das, wie die Untersuchung ergab, ermordet worden war. Nähere Einzelheiten über die Tat liegen noch nicht vor.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Katastrophaler Steuer-Rückgang im Juli

Berlin, 29. Juli. Nach einer Mitteilung des Reichsfinanzministeriums bleibt das Steueraufkommen im ersten Viertel des Rechnungsjahres 1931 (April bis Juni) mit 1807,9 Millionen Reichsmark um 433,85 Millionen R.M. hinter einem Viertel des neu veranschlagten Haushalts-Solls für das Rechnungsjahr 1931 (ein Viertel von 8967,0 Millionen = 2241,75 Millionen R.M.) zurück. Hierbei muß berücksichtigt werden, daß die Krisensteuer und die Aufbringungsumlage erst in den kommenden Monaten des Rechnungsjahres fließen werden. Die Einnahmen im Juli sind katastrophal zurückgegangen. Durch die Verzugszuschläge soll ein wirksamer Anreiz zur pünktlichen Steuerzahlung geschaffen werden.

„Graf Zeppelin" auf dem Rückflug

Die Funkverbindung mit dem „Graf Zeppelin".

Friedrichshafen, 29. Juli. Der Funkleiter der Landstation des Luftschiffbaus Zeppelin, der während der Polarfahrt des Luftschiffes die Beobachtungen des Funkdienstes mit „Graf Zeppelin" übernommen hat, teilt mit: Mit einer direkten Funkverbindung mit dem Luftschiff nach Ueberschreiten der Polargrenze (80. Grad) wurde nicht gerechnet, etwas Hoffnung war allerdings für die Nachtstunden vorhanden, die jedoch nach Ueberschreiten der Polargrenze auch nicht mehr erfüllt wurde. In der Nacht zum Mittwoch verkehrte das Luftschiff mit dem Dampfer „Resolute", der sich zur Zeit auf einer Nordlandfahrt befindet. Wie diese Empfangsresultate waren, konnte in Friedrichshafen bisher nicht festgestellt werden. Die letzte Funkverbindung, die die hiesige Flugstelle mit dem Luftschiff hatte, war in der Nacht zum Dienstag mit recht guter Lautstärke. Die verabredeten Sprechzeiten mit dem Luftschiff sind bei Tag und Nacht immer ordnungsmäßig eingehalten worden. Selbst die große Funkstelle bei Norddeich und Hamburg konnte in der Nacht zum Mittwoch keine Verbindung mit dem Luftschiff erzielen. Daß von der Polargegend vom Luftschiff aus auf kurzen Wellen nichts mehr zu hören ist, ist lediglich auf besondere atmosphärische Verhältnisse zurückzuführen.

Graf Zeppelin über dem Onega-See

Friedrichshafen, 29. Juli. Das Luftschiff Graf Zeppelin überflog um 21.30 Uhr MEZ. den Onega-See.

„Graf Zeppelin" über Archangelsk

Hamburg, 22. Juli. Die Hamburg-Amerika-Linie teilt mit, daß das Luftschiff „Graf Zeppelin" sich heute um 20 Uhr MEZ. über Archangelsk befunden hat. Für morgen früh ist eine Zwischenlandung in Leningrad geplant.

Ein Funkspruch von „Graf Zeppelin"

Moskau, 29. Juli. (11 Uhr nachts). Ein Funkspruch vom Luftschiff „Graf Zeppelin" lautet: „Eintreffen in Leningrad am 30. Juli vormittags".

Die Englandfahrt des „Graf Zeppelin"

Friedrichshafen, 28. Juli. Wegen der ernsten Lage Deutschlands hatte Dr. Eckener die für den 16. Juli geplante Fahrt nach England vom Fahrtprogramm abgesetzt. Diese Fahrt findet nun vom 18. bis 20. August statt. Die Abfahrt in Friedrichshafen erfolgt am 18. August früh 7 Uhr, die Landung in London abend 18 Uhr. Nach vorgenommenem Passagierwechsel steigt der „Graf Zeppelin" nach einstündigem Aufenthalt wieder zu einer geschlossenen Gesellschaftsfahrt rund um England auf. Die zweite Landung in London erfolgt am 19. August abends 18 Uhr, die Rückfahrt nach Friedrichshafen um 19 Uhr und die Ankunft am 20. August früh 6 Uhr in Friedrichshafen. Der Fahrpreis für die Fahrt Friedrichshafen—London—Friedrichshafen beträgt 500 Mark.

Textilstreik in Nordfrankreich beendet

Paris, 29. Juli. Der zehnwöchige Streik im Textilgebiet Nordfrankreichs ist zu Ende. Der erbitterte Interessenkampf zwischen Arbeitern und Fabrikanten endete mit einem remis. Die Arbeitgeber, die ursprünglich die Absicht hatten, die Löhne der Arbeiter um zehn Prozent zu senken, haben sich nach langen Verhandlungen bereit erklärt, die Löhne nur um vier Prozent herabzusetzen. Eine Anzahl großer Betriebe hat bereits neue Kollektivarbeitsverträge mit den Belegschaften abgeschlossen. Man hofft, daß heute alle 125 000 Arbeiter, die den zehnwöchigen Lohnkampf durchgeführt hatten, in die Betriebe zurückkehren werden.

Aus Stadt und Land

(Wetterbericht.) Unter dem Einfluß östlichen Hochdrucks ist für Freitag und Samstag zwar zeitweilig aufheiterndes, aber nicht beständiges Wetter zu erwarten.

Birkenfeld, 29. Juli. In der gestrigen nichtöffentlichen Gemeinderatssitzung wurde zuerst eine Streitsache, die das Gemeindegericht beschäftigte, erledigt. Verschiedene Unterstützungsgesuche wurden dem Fürsorgeausschuß zur Behandlung überwiesen. Ein Schullokal wurde der Jungschar des Schwarzwaldvereins zu ihrer Zusammenkunft unter Aufsicht des Hauptlehrers Proß überlassen. Der 1. F.C. 08 Birkenfeld hat um Erweiterung seiner Wirtschaftskonzession für die Trainings-Abende und Spielerausschuß-Sitzungen nachgesucht. Bedenken wurden hiegegen vom Gemeinderat nicht erhoben. Der Vorsitzende verliest ein Schreiben der Oberamtspflege Neuenbürg, in dem darauf hingewiesen wird, daß die Gemeinde für ihre rückständigen Steuerlieferungen Verzugszuschläge mit halbmonatlich 5 Prozent, jährlich also 120 Prozent zu bezahlen hat, weshalb auch die Gemeinde gezwungen ist, ihrerseits die Verzugszuschläge von den Steuersäumigen zu erheben. Die derzeitige Zinserhöhung belastet den Gemeindehaushalt, wenn man mit einer Erhöhung von 5 Prozent gegenüber vorher rechnet, um weitere 20 000 R.M. Hiezu kommt noch nach dem Erlaß des Innenministeriums vom 20. Juli 1931 eine Minderung der Anteile an der Einkommen- und Körperschaftssteuer für das Rechnungsjahr 1931 um 4621 R.M. Die Arbeitslosigkeit und die Wohlfahrtserwerbslosen nehmen in beängstigender Weise zu und der Etat kann nicht mehr ausgeglichen werden, wenn nicht weitere Mittel vom staatlichen Ausgleichsstock dazu gewährt werden. — Der Ortsbaumeister befindet sich ab Montag drei Wochen und der Ratschreiber ab Montag 14 Tage im Urlaub. — Der Ortsvorsteher berichtet noch über die Besichtigung der Kleinwohnhaussiedlung durch den Herrn Präsidenten Aichele und Herrn Oberbaurat Marquardt von der Württ. Wohnungskreditanstalt und über die Versammlung im „Adler" betr. Gründung eines Viehversicherungsvereins und konnte die Sitzung gegen ½10 Uhr schließen.

Birkenfeld, 29. Juli. Vergangenen Sonntag hielt der Turnverein sein Schauturnen ab. Um 1 Uhr marschierte man mit Musik und Gesang auf den Turnplatz. Die Jugendmannschaft der Handballabteilung leitete das Fest mit einem Handballspiel gegen die zweite Mannschaft des Tv. Hirsau ein. Birkenfeld konnte das Spiel 4:3 gewinnen, obwohl es in der Halbzeit 0:2 für Hirsau stand. Die anschließend aufgeführten Volkstänze der Schülerinnen fanden beim Publikum großen Anklang. Nun folgte ein Handballspiel der Schüler. Es war interessant, zuzusehen, wie sich die Kleinen mutig auf den Ball stürzten und sich anstrengten, das Spiel zu gewinnen. Von den Turnern und Zöglingen, die an Reck und Pferd Uebungen und Sprünge ausführten, konnte man schöne Leistungen sehen. Als Abschluß wurde noch ein sehr interessantes Handballspiel der ersten Mannschaft gegen Tv. Hirsau ausgetragen. Die Gäste waren am Anfang bedeutend rascher in ihrem Zusammenspiel und konnten die erste Halbzeit 0:2 gewinnen. Nach der Pause war Birkenfeld durch gutes und flinkes Zusammenspiel überlegen und konnte das Spiel 4:3 gewinnen. Am Abend war noch gemütliches Beisammensein mit Tanzunterhaltung. Jeder Besucher des Festes wird dabei einige schöne und genußreiche Stunden erlebt haben.

Dennach, 28. Juli. Das heurige Preisschießen des hiesigen Krieger- und Schützenvereins wurde am 19. d. M. durchgeführt. Das Wetter war so ungünstig wie nur denkbar, unaufhörlich rieselte der Regen hernieder. Trotzdem war der Besuch durch auswärtige Schützen sehr befriedigend. Unser prächtig gelegenes Schützenhaus hat an diesem Tage richtig gezeigt, welch großen Wert seine Geräumigkeit hat und im Stillen mußte man des Architekten für seine Beharrlichkeit dankbar gedenken. Auch die „Einweihungspumpe" brauchte nicht in Betrieb genommen zu werden, da die inzwischen eingebaute Entwässerung der Anzeigerstände sich prächtig bewährte.

Die Preisverteilung hatte folgendes Ergebnis:

Gruppen: Dobel I. 423 Ringe, Schwann II. 397 Ringe, Wildbad III. 369 Ringe.

Einzelschützen (5 Schuß liegend freihändig): 1. Wilhelm Schöttle-Eyachmühle 58 Ringe, 2. Anton Gokeler-Eyachtal 58, 3. Wilhelm Walter-Dobel 57, 4. Eugen König-Dobel 57, 5. Karl Braun-Schwann 56, 6. Christian Neuweiler-Dennach 56, 7. Richard Gall-Dennach 56, 8. Viktor Nester-Wildbad 56, 9. W. Schüßler-Schwann 55, 10. Jul. Bürkle-Ottenhausen 55, 11. Hans Macco-Schwann 55, 12. Emil Fröhlich-Conweiler 55, 13. Walter Mohrlock-Dennach 55, 14. Gottlob Gall-Dennach 55, 15. Albert Neuweiler I-Dennach 55, 16. Otto Treiber-Dobel 54, 17. L. Neuweiler-Dennach 54, 18. Karl Dieckhoff-Wildbad 54, 19. Robert König-Dobel 53, 20. Ernst Hörter I-Dennach 53, 21. Wilhelm Hörter-Dennach 53, 22. Christian König-Schwann 53 Ringe.

Einzelschützen (3 Schuß stehend freihändig): 1. Wilhelm Schöttle-Eyachmühle 31 Ringe, 2. Anton Gokeler-Eyachtal 30, 3. Richard Gall-Dennach 30, 4. Karl Dieckhoff-Wildbad 30, 5. Wilhelm Schüßler-Schwann 30, 6. Walter Mohrlock-Dennach 30 Ringe.

Jungschützen: 1. Karl Duß-Conweiler 51 Ringe, 2. Karl Pfeiffer-Dennach 45, 3. Hans Medinger-Dennach 40 Ringe.

Anschließend war gemütliches Beisammensein im „Hirsch", wobei die beiden rheinischen Herren uns in der Verherrlichung des deutschen Rheines stark angesteckt und in die echt rheinische Gemütlichkeit gut eingeführt haben. Dank ihnen und auf Wiedersehen im nächsten Jahr samt dem kugeldurchlöcherten Schützenhut, ehe dieser dem Museum der Schützengilde Bonn vielleicht einverleibt wird. R.

Wirtschaftsminister Dr. Maier in Herrenalb

-ü- **Herrenalb, 29. Juli.** Unser Kurort wurde gestern durch den Besuch des Wirtschaftsministers Dr. Maier beehrt. In seiner Begleitung waren erschienen Ministerialreferent Oberregierungsrat Dr. Schiller und Regierungsrat Schäfer als Vertreter des Oberamts. Bürgermeister Grüb und Stadtrat Walther übernahmen die Führung für die Besichtigung der städtischen Kureinrichtungen, des Kursaalgebäudes, des Kurhauses; weiterhin wurden besucht die größeren Hotelbetriebe, das Sägewerk der Kommanditgesellschaft Seufer, der Herrenalber Sprudelbetrieb, das Elektrizitätswerk, die Haushaltungsschule und das Kinder-Erholungsheim Falkenburg. An diese Besichtigungen schloß sich am Nachmittage eine Aussprache auf dem Rathaus an. Es hatten sich eingefunden die Vertreter der Hotelier-Vereinigung, des Gewerbevereins, der Angestellten im Hotelgewerbe, der staatlichen Holzhauer und der Gemeinderat. Minister Dr. Maier erhielt sowohl durch den Rundgang wie auch durch die Aussprache einen genauen Einblick in die teilweise kritischen Verhältnisse des Kurorts, unter welchen die Notlage des Fremdenverkehrsgewerbes eine Hauptsorge der Gemeinde darstellt. Wohl und Wehe der Einwohnerschaft ist aufs engste mit der Gestaltung des Fremdenverkehrs verknüpft. Von allen Seiten empfing Minister Dr. Maier Bezeugungen warmen Dankes für den Herrenalber Besuch und dafür, daß einmal Gelegenheit geboten war, in persönlicher Aussprache die Belange einer hart ringenden Gemeinde klar zu stellen. Mögen die Hoffnungen, die mit diesem Ministerbesuch erwachen, günstige Erfolge zeitigen!

Das Jahrestreffen der Comburger zur Notwendigkeit der Volkshochschule

Im Volkshochschulheim Comburg, Schwäbisch Hall, trafen sich die Schüler aus allen in den letzten 5 Jahren abgehaltenen Kursen und die Freunde der Comburg am 18. und 19. Juli zu einem von Feier und geistiger Arbeit ausgefüllten Wochenend.

Die Aussprachen schlossen sich an einen Vortrag von Dr. Th. Bäuerle-Stuttgart „Politik und Volkshochschule" an. Die Sprecher, die allen politischen und weltanschaulichen Lagern angehörten, unterstrichen den Satz des Vortragenden, daß jede Politik, die auf einem Vertrauensverhältnis zwischen Volk und politischen Führern aufbaue, auf gründliche und umfassende Volksbildungsarbeit angewiesen sei, wie sie in den Volkshochschulen geleistet werde. Denn das Zusammenleben und die gemeinsame geistige Arbeit von Menschen verschiedener Berufe, Anlagen, Erfahrungen und Ueberzeugungen im Volkshochschulheim erzieht zu wirklichem Kennenlernen des andern, zur Achtung und zum eigenen verantwortlichen Denken und stählt den Willen, der Gemeinschaft, in die man hineingehört, zu dienen. Diese umfassende, weitherzige, von jeder engen Bekehrungsabsicht freie, politische und allgemein menschliche Bildungsarbeit tut heute stärker not als je. Die anwesenden Schüler und Freunde der Comburg aus allen Schichten, Berufen und Richtungen beschlossen einstimmig, der Oeffentlichkeit darauf hinzuweisen, daß die Gefährdung der Volkshochschule Comburg durch die, an ihr vorgenommenen

Copyright 1929 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf, Machnower Str. 24.

27 (Nachdruck verboten.)

Eine große Freude kam über sie. Den alten Freund mußte sie sprechen. Dies Alleinsein war zu trostlos. Sie hatte ja diese ganze Zeit nach einem frischen Wort so gehungert! Sie hörte sein liebenswürdiges Lachen, das schon über soviel hinweg getragen hatte, und sie fühlte die Ergebenheit in Stimme und Haltung. Ihm konnte sie sich anvertrauen. Er würde helfen und raten aus warmem Herzen heraus, — nicht wie dieser Wamperer, weil sie eine gute, sichere Kundin war.

In der Freude ihres Herzens gab sie dem ängstlich wartenden Schauspieler das Doppelte.

Er hatte das Aufleuchten ihrer Augen zu seinen Gunsten gedeutet. Und nun die doppelte Summe! Er war betäubt von so viel Entgegenkommen. Die Scheine rasch in die Seitentasche stopfend, kam er zu ihr.

Sie bereute ihre Torheit und stand, zum Kampf gerüstet, auf. Sie fühlte freudig, daß ihr Fuß gar nicht mehr schmerzte. „Ihre Zeit ist um, mein Herr. Sie müssen nun gehen."

Egmont verwandelte sich in den Bouvivant. „Teuerste, nicht, ehe ich weiß, was ich Ihnen bedeute. Ich kann Ihnen doch nicht so gleichgültig sein?" Er kam bedenklich nahe.

Jutta dachte nur an Büllingshoven und daß sie sofort zu ihm mußte. Es war ein Weg durch die ganze Stadt, von einer Welt zur anderen: vom Westen zum Osten. Aber jetzt hätte sie den ganzen Weg laufen können.

„Sind Sie immer noch da?"

Als Egmont Treutter zärtlich werden wollte, entsann sie sich ihrer Kunstgriffe und sie boxte ihn aus dem Zimmer.

XVI.

Die Sonne schien grell auf den Platz. Das Grün der Bäume trug einen satten Patinaton. Ein Motorrad bog vorsichtig um ein Idyll spielender Kinder. Der märkische Sommer, der draußen irgendwo Garben zum Reifen brachte, fand hier inmitten der Steinwüste seinen schwachen Abglanz.

Als Jutta um die Ecke bog, blieb sie stehen. Vor einem Obstladen leuchtete grell ein Automat, und vor diesem Automat stand der Baron, auf drei schmutzige Bengel einredend.

Seine eifrige Stimme ließ den scharfen baltischen Dialekt zu ihr herüberdröhnen. „Also: wer den kessesten Witz weiß, kriegt den Groschen und holt sich das Ei. Preisausschreiben, meine Herren. Na? Los. Der Starter senkt die Flagge."

Die Jungens grinsten, schupsten einander, wisperten und schoben endlich den kleinsten und dreckigsten vor. Er kniff das eine Auge zu und begann, von einem unterirdischen Gluckser unterbrochen: „Meine Schwester, die, wo mit dem Drogisten geht, dem faulen Kopp, sagte jestern —"

Büllingshoven sollte nie erfahren, was die Schwester gesagt hatte, denn Jutta, die keine Lust hatte, die Pointe zu hören, trat auf ihn zu und berührte seine Schulter.

„Guten Tag. Haben Sie ein bißchen Zeit für mich?"

Seine Augen weiteten sich. „Sind Sie es oder ist es Ihr Geist?" Er hatte in der Aufregung „Geist" gesagt.

Trotz ihrer Aengste mußte sie lachen. „Fassen Sie nur meine Hand an! Feste."

Büllingshoven küßte andächtig ihre handschuhlose Hand. „Gott sei Dank", bestätigte er. „Materialisiert. Da drin fließt Blut, und was für Blut!"

„Die Temperatur ist etwas gestiegen, ja. Aber wollen wir uns darüber nicht wo anders unterhalten?" Ihre Blicke umfaßten den Platz ziemlich ratlos.

Er verstand. „Die Cafés sind in dieser Gegend leider nicht sehr komfortabel und auf so vornehmen Besuch nicht recht eingerichtet. An den Decken hängen Fliegenpapiere, die eine erheblich größere Anziehungskraft auf diese freundlichen Insekten ausüben als die Cafés auf die hiesigen Eingeborenen. Der Appetit wächst nicht immer dadurch."

„Wie geht es bei Ihnen?"

„Bei mir?", fragte er unwillkürlich.

Sie hielt tapfer seinen erstaunten Blick aus. „Ja. Bei Ihnen. Es ist nämlich kein Zufall, daß ich in dieser immerhin entfernten Gegend bin. Ich wollte Sie aufsuchen, aber Sie brauchen deswegen nicht zu erröten."

Seine Hand glitt über sein Gesicht, als könnte er dies dumme Rot abwischen, das so indiskret war und eigentlich ganz ungehörig. „Es hat mich schon als Schuljunge in Riga geärgert. Es kommt ganz ohne meinen Willen und hat mich schon oft in falschen Verdacht gebracht."

„Sie wohnen doch hier in der Nähe?"

„Drüben im Eckhaus an der Großen Frankfurter, wo unten der Zigarrenladen ist. Spezialität: Rothändle zu zwei Pfennig das Stück. Aber das ist keine Marke für Sie."

Als er sie ein paar Schritte hinübergeleitet hatte, blieb er stehen. „Hören Sie nicht das Murren der erregten Menge? Rhabarber, Rhabarber. Man hat nicht das Recht, jemand zu enttäuschen. Am wenigsten Kinder, nicht wahr? Entschuldigen Sie einen Augenblick."

Jutta sah ihn zu den Jungens am Eierautomaten treten.

Der Kleine trat sofort zu ihm. Er wußte schon, daß man in der Welt nichts umsonst bekam. „Also meine Schwester sagte —"

„Laß man, mein junger Freund", wehrte der Baron lachend ab. „Du kriegst deinen Backschisch auch so. Und deine Genossen ebenfalls. Auf daß sie dich nicht verleiden." Er drückte ihm einen Groschen in die Hand, wischte die feine verstohlen am Taschentuch ab und kehrte zu Jutta zurück.

Hinter ihm erklang schon das Klirren der Automatenschublade, das Gackern und Krähen der geheimnisvollen Henne bei der Entnahme des Bleches, das mit herrlichen, klebrigen Bonbons gefüllt war.

„Hier ist das Schloßportal, Gnädigste. Die Dienerschaft ist gerade mit Silberputzen beschäftigt. Gestatten Sie, daß ich vorangehe."

Jutta erkletterte drei steile halsbrecherische Treppen, die noch schmutziger waren als die in ihrer Schloßstraße. Wie mochte man hier wohl Klaviere heraufbefördern. Der zertretene Stufenbelag hörte an der dritten Treppe auf. Es war wie eine Absonderung dieser sozialen Stufe.

„Es ist ein bißchen hoch", entschuldigte sich der Baron. „Auch vor meine Tugend haben die Götter den Schweiß gesetzt."

Als er die Türe seines Zimmers öffnete, ging auch die Korridortüre spaltenweit auf. Auf den hochmütigen Blick Büllingshovens schloß sie sich wieder. Nur ein Kichern, schlecht unterdrückt, höhnte.

Jutta hatte von alledem nichts bemerkt. Sie betrat das geräumige Zimmer, ging gleich ans Fenster und setzte sich auf einen Sessel, der das Prunkstück zu sein schien. Ihr Atem flog doch etwas von dem raschen Aufstieg.

Büllingshoven stand vor ihr, die Hände ineinanderwindend. „Nun müssen Sie mir aber verraten, wie Sie hierher kommen. Gestern abend las ich doch Ihr Tagestelegramm aus Kairo?"

Sie lächelte: Felicitas erfüllte also ihre Pflichten. Hoffentlich machte sie sonst keine Dummheiten.

„Sie sind geflogen? Kairo—Tempelhof? Fabelhafte Rekordfahrt immerhin. Alle Ozean- und Honolulu-Flieger sind geschlagen. Famos. Oder sind Sie, wie in Tausendundeiner Nacht, was ja riesig stilvoll wäre, auf einem fliegenden Koffer gekommen?"

„Das ist von Andersen. Sie sind in der Literatur nie sehr beschlagen gewesen. Ich glaube, selbst meine Freundin hat Sie darin besiegt."

„Aber irgendwer fliegt auch in diesem schönsten aller Bücher. Ist es nicht merkwürdig, daß das Fliegen so spät erfunden wurde, wo man doch jahrtausendelang daran dachte? Dädalos, Wieland der ungemütliche Schmied, und der Sklave neulich im Ufa-Film?"

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Sparmaßnahmen eine Bedrohung dieser politisch unentbehrlichen Bildungsarbeit und damit der notwendigen Vertrauensbrücke zwischen Volk und Führern bedeute. Es liege daher im Interesse der Allgemeinheit, die weit über Württemberg, ja über das Reich hinaus wirksame Schule zu erhalten und zu fördern.

August — der Erntemonat

Wenn das wogende Getreide in seinem schönen goldenen Glanz, aus dem der farbige Mohn und die Kornblume dem Wanderer entgegenwinken, von den Schnittern und den Mähmaschinen niedergemäht am Boden liegt, und dann die Kornmandeln über die abgemähten Felder hin verteilt stehen, dann ist das Jahr 1931 in der Vollkraft seines Lebens, aber in nicht zu weiter Ferne winkt schon der Herbst. Für den Bauersmann ist aber noch nicht Zeit zum Feiern. Hinter der Getreideernte steht bereits der Beginn des neuen Wirtschaftsjahres. Nach der Ernte ist für die Landwirte die erste Arbeit der Stoppelsturz, eine besonders wichtige Bodenmaßnahme vor Eintritt des Herbstes. Die abgeernteten Feldfrüchte hinterlassen nämlich den Boden in einem mürben Zustand, in der sogenannten Schattengare. Gare bedeutet Wasser, Luft und Wärme im Boden, bedeutet überhaupt das Leben in der Scholle. Diesen Zustand gilt es zu erhalten, weil er die wichtigste Voraussetzung für das Gedeihen der Feldfrüchte ist. Sobald aber die Beschattung des Bodens wechselt, geht dieser Zustand unter dem Einfluß von Wind und Sonne alsbald wieder verloren. Durch den Stoppelsturz, durch die Durchschneidung des Ackerbodens mit dem Schälpflug wird die oberste Bodenschicht richtig gewendet und die unzähligen Unkrautsamen, die mit der Getreidefrucht reif geworden sind, keimen dann rasch aus und mit der nachfolgenden Herbstfurche werden die jungen Pflänzchen vernichtet. Würde man die Stoppel aber erst im späteren Herbste umreißen, dann wäre im kommenden Frühjahr die Unkrautbekämpfung wesentlich schwieriger. Um eine durchgreifende Bekämpfung des Unkrautes zu erreichen, muß daher die Stoppel so rasch und so flach als möglich gewendet werden.

Bauer lies deine Zeitung

In den jetzigen unruhigen Zeiten, in denen sich die Ereignisse überstürzen können, ist es auch für den Landwirt und den kleinen Geschäftsmann von großem Werte, sein Heimatblatt zu halten und über das Wichtigste, was in der Welt vorgeht, informiert zu werden. Gewiß, der Bauer hat in der Jetztzeit der bäuerlichen Hochsaison nicht viel Zeit übrig zum Zeitungslesen. Aber soviel Muße muß ihm verbleiben, um sein Heimatblatt wenigstens durchfliegen zu können. Der Landwirt lasse sich also nicht einreden, im Sommer keine Zeit zum Lesen übrig zu haben. Schon allein auf wirtschaftlichem Gebiete ist die Zeitung für die Landwirtschaft so wichtig, daß ein fürsorglicher Landmann an seiner Zeitung nicht mehr achtlos vorübergehen kann. Für ihn ist wichtig, zu wissen, wie die Preise auf den Märkten, die Produktenpreise, die Viehpreise und dergleichen sich gestalten. Auch die Kenntnis der amtlichen Bekanntmachungen ist notwendig, um sich vor Schaden, ja oft, um sich direkt vor Strafe zu bewahren. Die geringen Ausgaben für das Heimatblatt sind also nicht hinausgeworfenes Geld, sie werden reichlich Zinsen tragen, wenn der Bauer, wenn der Handwerker, wenn der kleine Geschäftsmann es versteht, sich der Zeitung richtig zu bedienen. Wer im Sommer die Zeitung abbestellt, verliert den Zusammenhang mit der Welt. Das wird aber kein Vernünftiger wollen und darum behaltet auch im Sommer Eure Zeitung!

Württemberg

Calw, 29. Juli. (Sorgen der Bienenzüchter.) Während sonst im Juli der Weißtannenwald zu honigen pflegt und dem Imker volle Honigwaben bringt, schaut heuer der Schwarzwaldbienenzüchter mit erster Sorge auf seine Völker. In den Kästen findet sich kein Tropfen Honig und der Imker ist schon befriedigt, wenn die Bienen die tägliche Nahrung eintragen. Die Bienenzucht im nördlichen Schwarzwald hat ein vollständiges Fehljahr zu verzeichnen. Schon vor acht Tagen haben die Arbeitsbienen die Drohnen gewaltsam aus dem Stock entfernt, ein Beweis, daß die Bienen keinen Honigvorrat mehr haben. Der Imker ist gezwungen, seine Völker zu füttern, sonst fallen sie dem Hungertode anheim. Statt einer Einnahme hat der Imker nur Auslagen, die sich durch den teuren Zuckerpreis wesentlich erhöhen.

Bad Liebenzell, OA. Calw, 29. Juli. (Tödlicher Verkehrsunfall.) Am Sonntag machten der verheiratete Schuhmachermeister Bär aus Bad Liebenzell und seine Ehefrau einen Motorradausflug zum Schauinsland bei Freiburg im Breisgau. Auf der Rückfahrt wollte Bär einen Kraftwagen überholen, was ihm nicht gelang. Der Wagen erfaßte das Motorrad und warf Frau Bär im Bogen aus dem Besitz, sodaß sie schwerverletzt liegen blieb; auch ihr Mann trug schwere Verletzungen davon. Beide wurden ins Krankenhaus nach Waldkirch gebracht, wo die Frau inzwischen gestorben ist, während der Mann mit einem Beinbruch am Montag abend nach Liebenzell gebracht worden ist. Die Frau war 26 Jahre alt.

Untertürkheim, 29. Juli. (Tödlich verunglückt.) Ein hiesiger 23jähriger Eisenbahnarbeiter fuhr gestern abend auf dem Bahnsteig des hiesigen Bahnhofs unbefugterweise mit dem dortstehenden Elektrokarren vom Aufzug weg und sofort gegen eine Wand. Da er zwischen dieser und dem Fahrzeug eingeklemmt war, wurde ihm der Brustkorb eingedrückt. Von der Sanitätskolonne wurde der Schwerverletzte sofort nach dem Cannstatter Krankenhaus verbracht, wo er alsbald gestorben ist. Die Schuld an dem Unglück trifft den Verstorbenen selbst, da er keine Ausbildung und keine Erlaubnis für die Bedienung des Elektrokarren hatte.

Plattenhardt, OA. Stuttgart, 29. Juli. (Im Streit erschossen.) Die Bauarbeiter Christian Böpple und Gottlieb Rait, welche Nachbaren sind, gerieten heute nacht miteinander in Streit. Böpple griff zu einem Gewehr und gab auf Rait einen Schrotschuß ab, der diesen tödlich verletzte. Böpple flüchtete dann, stellte sich aber später in Vaihingen der Polizei. Beide sind verheiratet. Rait hinterläßt eine Frau und ein Kind, Böpple hat drei Kinder.

Neckarsulm, 29. Juli. (Wie es draußen aussieht.) Die Getreideernte ist in vollem Gange. Leider wurde sie durch die zahlreichen Regengüsse unangenehm unterbrochen. Die Landwirte nutzen jede Stunde aus, um die Frucht trocken einzuheimsen. — Die sonstigen Feldfrüchte stehen sehr schön. — Die Weinberge sind gesund und zeigen schönen Behang, sodaß mit einem guten Herbste zu rechnen ist. Auch die Obstaussichten sind gut.

Alpirsbach, 29. Juli. (Amtsversammlung.) Am Dienstag fand hier die Amtsversammlung für den Oberamtsbezirk Oberndorf statt. Dabei wurde hauptsächlich der Voranschlag für den Haushalt der Amtskörperschaft beraten. Die Einnahmen betragen 327 125 Mark, die Ausgaben 760 125 Mark, woraus sich ein Abmangel von 433 000 Mark (im Vorjahr 447 700 Mark) ergibt. Die Umlage wurde auf 380 000 Mark festgesetzt. Die Ausgaben für die Bezirksfürsorgebehörde und das Jugendamt betragen 276 400 Mark. Dazu kommen noch 50 000 Mark als Anteil an der Krisenfürsorge. Der Gewährung eines Darlehens an die Oberschwäb. Elektrizitätswerke wurde unter den vom Bezirksrat formulierten Voraussetzungen zugestimmt.

Münsingen, 29. Juni. (Vorerst keine Belegung des Truppenübungsplatzes mehr.) Durch den neuen Sparerlaß des Reichswehrministeriums, der alle Truppenübungen außerhalb der Standorte abgesagt hat, wird eine weitere Belegung des Uebungsplatzes zunächst nicht mehr stattfinden, was natürlich für die Bewohner Münsingens und der benachbarten Gemeinden einen beträchtlichen Schaden bringt.

Ulm, 29. Juli. (Auf der Spur eines Verbrechens?) Am vergangenen Freitag abend ist der verheiratete 32 Jahre alte Gastwirt Eugen Kloiber von Leipheim nach nur ganz kurzer Krankheit plötzlich verstorben. Kloiber ist im Juni vergangenen Jahres nach Beendigung einer zwölfjährigen Dienstzeit beim 5. Art.-Regt. in Ulm aus der Reichswehr ausgeschieden und hat am 1. September die Gastwirtschaft zum „Ochsenkeller" in Leipheim erworben. Die Beerdigung des Verstorbenen sollte am Montag erfolgen, da aber über dessen plötzlichen Tod verschiedene Gerüchte auftauchten, so wurde am vergangenen Sonntag von der Gendarmerie Günzburg die Leiche beschlagnahmt und inzwischen von der Staatsanwaltschaft in Memmingen die gerichtliche Leichenöffnung beantragt.

Wurzach, 29. Juli. (Der Tod des P. Melchior Geser S. D. S. sicher.) Entgegen Vermutungen, Pater Melchior Geser aus Leutkirch sei vielleicht doch nicht tot, wird nun durch ein Telegramm des Missionsobern aus China der Tod des Paters als zweifellos bestätigt. Bereits traf auch ein Brief ein, der das traurige Schicksal der ganzen Mission, die Gefangennahme und Wiederbefreiung des Paters, Brüder und Schwestern schildert, und in dem bereits vom Tode des Pater Melchior erzählt wird. Weil aber der Missionsobere über letzteren nicht als Augenzeuge berichten konnte, versprach er nach Sicherstellung der Tatsache ein Telegramm zu senden, das nun eingetroffen und unzweideutig die Ermordung des Pater Melchior Geser feststellt.

Friedrichshafen, 29. Juli. (Vermißt.) Man darf jetzt als ziemlich sicher annehmen, daß mit einem Unglücksfall von zwei jungen Paddlern zu rechnen ist. Bei den beiden Vermißten handelt es sich um den 17 Jahre alten Polsterlehrling Josef Dietrich, wohnhaft bei seinem Stiefvater, dem Bahnwärter Steinhauser in Moos bei Eriskirch, und um den 20 Jahre alten Sattler Josef Egger, Sohn des Versicherungsinspektors, in der Margaretenstraße hier selbst wohnhaft. Sie hatten Samstag früh 6 Uhr eine Paddelfahrt angetreten, die rings um den See gehen sollte, zunächst nach Lindau Altenrheim, dann dem Schweizer Ufer entlang nach dem Ueberlingersee. Seitdem fehlt jede Spur von ihnen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ihnen der Samstag nachmittag aufgetretene Gewittersturm zum Verhängnis wurde.

Die Hundertmark-Verordnung

Stuttgart, 29. Juli. Der Vorstand der Verwaltungspolizeiabteilung, Oberregierungsrat Adae, gab gegenüber einem Vertreter des „St. N. Tbl." folgende Erklärung ab: „Es hat wohl kaum eine Verordnung gegeben, die so viele Unannehmlichkeiten für die sie durchführenden Beamten gebracht hat, wie die Hundertmark-Verordnung. Immer wieder bedeutet sie für den Beamten einen Gewissenskonflikt. Beim Durchführen der Verordnung trägt er in manche Familie wirkliches Leid und in weite Kreise Verärgerung und Bitterkeit. Denn wer kann es billigen, daß z. B. ein gesunder Bergsteiger die Ausreise ins außerdeutsche Gebirge gebührenfrei antreten darf, dagegen dem schwächlichen Töchterchen einer armen Familie, das in der Schweiz bei Freunden kostenlos die Ferien zubringen könnte, die Ausreise dahin nur gegen Bezahlung von 100 Mark erlaubt werden soll? Ein Schreibfräulein hat eine Einladung von einer befreundeten Familie nach der Schweiz zur kostenlosen Verbringung ihres 14tägigen Urlaubs erhalten. Sie muß verzichten, denn sie hat keine 100 Mark übrig, um die Gehälter zu bezahlen. Dutzende von ähnlich gelagerten Fällen werden den Paßbeamten täglich vorgetragen. Es scheint nur einen Weg zu geben, nämlich den der raschen Aufhebung der ganzen Verordnung."

Letzte Nachrichten

Essen, 29. Juli. Durch einen Zufall kam man in Linda einer Reihe scheußlicher Verbrechen auf die Spur. Die Hunde eines Landwirtes wühlten im Garten ein frisches, zu flach angelegtes Kindergrab auf und trugen die kleine Leiche nach der Scheune, wo sie von den Bewohnern gefunden wurde. Die sofort aufgenommenen Ermittlungen ergaben, daß das Kind, das bei der Geburt noch gelebt hatte, von der Nachbarstochter Richter geboren worden war. Bei ihrer Vernehmung gestand die Richter, innerhalb der letzten Jahre bereits ihr viertes Kind auf diese Weise umgebracht zu haben. Allem Anschein nach ist sie aber der furchtbaren Verbrechen nicht allein schuldig, denn es scheint festzustehen, daß nicht sie, sondern ihre Mutter wenigstens das letzte Kind nach der Geburt verscharrt hat. Um ihren Zustand zu verschleiern, ist die Kindesmutter bereits am Tage nach der Geburt mit aufs Feld gegangen. Die Staatsanwaltschaft hat jetzt die Anklage wegen vierfachen Kindesmordes erhoben.

Wohlau, 29. Juli. Ein Motorradfahrer, dessen Fahrzeug mit Beiwagen versehen war, stieß heute morgen auf der Strecke Steinau—Parchwitz auf seinem Motorrad bei einem Bahnübergang auf einen Zug der Kleinbahn zusammen. Der Zug schleifte das Fahrzeug etwa 50 Meter mit, bevor er zum Halten gebracht werden konnte. Bei dem Zusammenstoß explodierte der Benzintank des Motorrades, sodaß der Fahrer im Nu in hellen Flammen stand und verbrannte. Der Mitfahrer wurde mit schweren Verletzungen in ein Liegnitzer Krankenhaus eingeliefert.

Berlin, 29. Juli. Das letzte Telegramm der deutschen Grönlandexpedition enthält die Mitteilung, daß in der Nähe der Wetterstation eines von Wegeners Tagebücher aufgefunden wurde, welches die wissenschaftlichen Aufzeichnungen des toten Forschers bis zum 10. September enthält. Ueber seine letzte Reise fehlen also nach wie vor alle näheren Nachrichten. Die Leiche des Grönländers Rasmus, der vermutlich Wegeners letzte Aufzeichnungen bei sich behalten hat, ist bis zum heutigen Tage vergeblich gesucht worden. Die Bemühungen werden aber weiter fortgesetzt.

Die Kleine Anfrage

des Abg. Kling betr. Benachteiligung von wirtschaftlich Schwachen durch die zweite Notverordnung des Reichspräsidenten hat das Staatsministerium wie folgt beantwortet:

Durch die zweite Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 5. Juni 1931 (RGBl. I S. 279) werden leider auch wirtschaftlich schwache Kreise des deutschen Volkes erheblich belastet, jedoch ist die Annahme, daß durch diese Verordnung die Bezüge der Sozialrentner gekürzt weren, nicht richtig. Eine wesentliche Milderung oder gar Beseitigung der Belastung der wirtschaftlich schwachen Kreise wäre nur möglich, wenn der Einnahmeausfall auf anderem Wege ausgeglichen werden könnte. Durch eine stärkere Heranziehung der hohen Einkommen und Gehälter, namentlich auch der hohen Pensionen, könnte der Einnahmeausfall bei weitem nicht gedeckt werden. Die Reichsregierung hält die Kürzung der hohen Pensionen für berechtigt und hat dem Reichstag entsprechende Vorschläge unterbreitet; bekanntlich bestehen aber rechtliche Bedenken gegen die Kürzung der hohen Pensionen im Weg der Notverordnung.

Bei der äußerst gespannten Finanzlage von Reich, Ländern und Gemeinden ist das Staatsministerium zurzeit nicht in der Lage, bei der Reichsregierung auf eine Aenderung der Verordnung des Reichspräsidenten hinzuwirken. Sobald die Finanzlage eine Milderung der Vorschriften der Notverordnung zu Gunsten der wirtschaftlich schwachen Volkskreise irgendwie zuläßt, ist das Staatsministerium bereit, bei der Reichsregierung für eine Milderung oder Aufhebung der Kürzung der Rentenbezüge der Kriegsbeschädigten und der Kriegshinterbliebenen sowie für eine Milderung der Härten in der Arbeitslosenversicherung einzutreten.

Weitere Anfragen im Württ. Landtag

Stuttgart, 29. Juli. Eine von dem Abg. Hölscher (BVP.) im Landtag gestellte Kleine Anfrage verlangt vom Staatsministerium Schritte, um zu veranlassen, daß russisches Holz nur noch eingeführt werden darf, wenn es nicht mehr durch menschenunwürdige Zwangsarbeit, sondern durch freie Arbeit bei entsprechender Entlohnung gewonnen wird. Eine weitere Kleine Anfrage der Abgg. Dr. Hölscher und Dr. Wider (BVP.) fragt, ob das Staatsministerium bereit ist, die weitere Vorführung des Filmes „Im Westen nichts Neues" in Württemberg zu verbieten oder, falls das nicht möglich sein sollte, bei der Reichsregierung erneut das Verbot des Filmes zu beantragen, der das Andenken der alten Armee herabsetzen und unsere Soldaten in der Welt verächtlich machen soll.

Die Abgg. Dr. Hölscher und Dr. Wider (BVP.) haben im Landtag eine Kleine Anfrage wegen der weitgehenden Beschränkung der Pressefreiheit durch die Notverordnung vom 17. Juli gestellt und fragen: Ist das Staatsministerium bereit, 1. durch eine Anfrage bei der Reichsregierung festzustellen, ob tatsächlich diese Notverordnung auf einen Antrag des preußischen Staatsministeriums zurückzuführen ist; 2. Einspruch gegen eine Verordnung zu erheben, die an Stelle des Rechtes das Ermessen von Parteileuten setzt; 3. wenn nötig, die Einberufung des Reichstages bei der Reichsregierung zu beantragen?

Ein anhaltischer Domänepächter aus seiner Pacht vertrieben

Köthen, 29. Juli. Ein erschütternder Fall wird jetzt in seinen Einzelheiten bekannt, nachdem Andeutungen darüber schon seit längerer Zeit im Umlauf waren. Eine alteingesessene anhaltische Landwirtsfamilie ist ein Opfer der Zeit geworden.

Schnellheilung des Scharlachs. Nach der bisherigen Serumbehandlung des Scharlachs blaßte der Ausschlag nach 1—2 Tagen ab. Im Rudolf-Virchow-Krankenhaus in Berlin fand man nun eine Methode, mit der man schon nach 6—7 Stunden die Körpertemperatur auf die normale Höhe herunterdrücken konnte. Auch schwanden innerhalb derselben Zeit alle toxischen Merkmale des Scharlachs (Vergiftungserscheinungen) sowie das Krankheitsgefühl überhaupt. Man benützt bei der neuen Behandlung dasselbe Serum wie früher, nur wird es nicht mehr in die Muskulatur, sondern direkt in die Blutbahn eingespritzt.

Fadenziehendes Brot

Der „Allgemeinen Deutschen Bäcker- und Konditorei-Ztg." entnehmen wir folgenden Aufsatz, der vor allem die Hausfragen interessieren wird:

In der warmen Jahreszeit stellt sich fast regelmäßig die gefürchtete Brotkrankheit, das Fadenziehen, ein. Das Kennzeichen genannter Krankheit ist eine feuchte pappige und schmierige Krume, die sich nach Berührung zu langen Fäden ausziehen läßt; weiter ein unangenehmer muffig-säuerlicher Geruch.

Die Ursachen des Fadenziehens des Brotes sind kleine Bakterien. Weil solche Bakterien auf der Oberfläche der Kartoffeln sehr häufig vorkommen und dort auch zuerst beobachtet sind, faßt man sie auch unter dem Namen Kartoffelbazillen zusammen. Aber sie sind keineswegs auf die Kartoffel beschränkt, sondern außerordentlich verbreitet in der Natur. Besonders im Ackerbau kommen sie viel vor und von dort gelangen durch den Wind natürlich ihre Sporen, die das Austrocknen auch gut vertragen können, überall hin, auch auf die Oberfläche der Getreidekörner. Wird das Getreide gemahlen, so kommen sie natürlich auch ins Mehl. So hat man sich dann nicht zu verwundern, wenn im Mehl die Sporen der auch zu den Kartoffelbazillen gehörigen Bakterien des fadenziehenden Brotes vorkommen. Wirklich hat man sie denn auch bei darauf gerichteten Mehluntersuchungen vielfach nachgewiesen, und wo man sie nicht fand, da ist das Nichtfinden noch kein Beweis, daß sie nicht da waren. Das Uebersehen ist bei so schwierigen Untersuchungen sehr leicht möglich und mehr als entschuldbar. Ein Mehl, das die Anlage zum Fadenziehen in sich trägt in Gestalt der Sporen des beschriebenen Kartoffelbazillus, braucht also durchaus nicht verdorben sein oder irgendwelche Mängel zu haben. Solange das Mehl trocken lagert, können die Sporen nicht keimen, schon weil es an Wasser fehlt. Wird der Brotteig angemacht, dann kommt das Wasser dazu; aber die Keimung kann wieder nicht vor sich gehen, weil der Teig jetzt in den Ofen geschossen und erhitzt wird.

Man könnte nun annehmen, daß die Backofenhitze alles Lebende im Teig vernichten müsse. Das ist aber nicht der Fall. Die Sporen der Kartoffelbazillen sind gegen feuchte Hitze sehr widerstandsfähig und überstehen daher auch größtenteils den Backofenprozeß ohne Schaden. Beim bestgeleiteten Backofenprozeß, die Verwendung des besten Mehles bleiben doch die Bakterien, die das Fadenziehen verursachen, am Leben und warten im Brot nur auf die Gelegenheit, wo sie sich vermehren und das Brot verderben können. Diese Gelegenheit findet sich nun freilich im ganzen selten. Sie verlangen eben in erster Linie genügend Feuchtigkeit, die meist nicht vorhanden ist. Wird aber das Brot feucht und dumpfig gelagert, dann ist diese Bedingung ihres Gedeihens erfüllt. Ebenso bleibt leicht zuviel Feuchtigkeit in der Krume zurück, wenn das Mehl schon feucht war und doch die sonst übliche Menge Wasser zum Anmachen des Teiges verwendet wurde, oder wenn überhaupt zuviel Wasser zugesetzt wurde. Außerdem aber machen die hier in Betracht kommenden Bakterien auch noch ganz besondere Ansprüche in bezug auf die Temperatur. Sie verlangen sehr viel Wärme zu ihrem Gedeihen und wachsen unter 23 Grad Celsius nur sehr langsam und schwach, sodaß nur bei warmer Aufbewahrung des Brotes die Gefahr des Eintretens des Fadenziehens groß wird. So wurde zum Beispiel bei Versuchen festgestellt, daß bei zwei Laiben, die vom gleichen Teige hergestellt waren, der eine im Eiskasten bei einer Temperatur von 4 Grad Celsius nach 5 Tagen noch vollkommen normal blieb, während der andere, der einer Temperatur von 30 Grad ausgesetzt war, schon nach 22 Stunden die Erscheinung des Fadenziehens zeigt. Das Uebel tritt daher auch fast ausschließlich in der wärmeren Jahreszeit, in den Sommermonaten, ein, im Winter nicht oder doch sehr selten und nur ausnahmsweise.

Eines der wesentlichsten Vorbeugungsmittel gegen das Fadenziehen ist das Brottrocknen und Kühllagern. Daß bei Verwendung verdorbenen, feuchtgelagerten Mehles die Gefahr größer ist, ist selbstverständlich. In solchem Mehl haben sich die Bakterien während des Lagerns außerordentlich stark vermehrt, so daß es, und dementsprechend auch das aus ihm gebackene Brot, besonders reich an Keimen des Verderbens ist.

Als absolut sicheres Mittel gegen fadenziehendes Brot ist Milchsäure anzusehen. Diese hat man am einfachsten in saurer Milch, welche allerdings nicht bei jedem Gebäck anzuwenden ist. Ferner ist, wie bereits angeführt, dafür zu sorgen, daß das Mehl unbedingt trocken und luftig gelagert wird, desgleichen soll man einen gesunden, kräftigen Trieb im Teige haben.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Domänenpächter G. Heß in Bobbe-Wulfen war, wie so mancher seiner Berufskollegen, mit der Pacht in Rückstand geraten. Die Pachtung umfaßt 2000 Morgen, das Inventar hat einen Wert von etwa 130 000 Mark. Nach der staatlicherseits vorgenommenen genauen Prüfung liefern die beiden Domänen einen Ernteertrag, mit dem der Pächter ungefährdet bis zum Juli nächsten Jahres durchkommen konnte. Der Staat lief also absolut keine Gefahr, denn er hat auch noch 30 000 Mark für Inventar übereignet erhalten. **Trotz allem forderte aber die Anhaltische Finanzdirektion von dem Pächter, daß dieser innerhalb von drei Tagen 35 000 Mark in bar und 20 000 Mark in Wertpapieren hinterlegen solle; andernfalls, so hieß es, solle er sofort die Domäne zurückgeben.**

Daß es für einen Landwirt in der heutigen Zeit eine glatte Unmöglichkeit ist, eine so große Summe in drei Tagen aufzubringen, braucht wohl kaum erörtert zu werden. Die Bitte des Pächters Heß, angesichts der schwierigen Verhältnisse die Pacht von 49 000 Mark auf 35 000 Mark herabzusetzen und ihm zu gestatten, die aufgelaufene Schuld in Raten abzutragen, wurde am 9. Juli von der Finanzdirektion abgelehnt. Bereits einen Tag später erhielt Heß die Mitteilung, daß ihm beide Domänen fristlos gekündigt seien. Er wurde aufgefordert, sich bis zum 13. Juli zu äußern, ob er freiwillig von der Pacht zurücktreten wolle, was er natürlich verneinte. Er bemühte sich weiter, nachdem die Frist um acht Tage verlängert war, das Geld zu beschaffen, leider vergeblich. Bereits am Montag fand die Uebergabe an die neuen Pächter, die Gebrüder Lampe in Dornbock, statt.

Speiseeiskatastrophe auf Sizilien

Speiseeis mit verdorbenen Zutaten — 100 Personen erkrankt

Rom, 29. Juli. In einem vielbesuchten Kaffeehaus in Cantania erkrankten nach dem Genuß von Speiseeis einige hundert Personen unter schweren Vergiftungserscheinungen.

Wie erst jetzt bekannt wird, war das Kaffeehaus am Sonntagnachmittag drückend voll, als plötzlich **ein Herr unter krampfartigen Erscheinungen und leichenblaß im Gesicht vom Stuhl fiel.** Während sich noch die Familienmitglieder um ihn bemühten und ein Kellner lief, um einen Arzt zu holen, wurden einige am Nachbartisch sitzende Frauen und Kinder von dem gleichen Uebel befallen. Man kann sich leicht vorstellen, welchen Eindruck das auf die übrigen Kaffeehausbesucher machte. Es entstand eine förmliche Panik. Der herbeigerufene Arzt stellte fest, daß es sich um eine Vergiftung handele, die vermutlich auf den Genuß des Eises zurückzuführen war und ordnete an, daß die Erkrankten sofort ins Hospital geschafft würden. Dort trafen kurz darauf zahlreiche weitere Erkrankte ein, die alle in dem gleichen Kaffeehaus Gelati genossen hatten. Innerhalb weniger Stunden hatte sich die Zahl der ins Krankenhaus Eingelieferten **auf über 400 Personen erhöht.** Die Polizei hat das Kaffeehaus sofort geschlossen und den Besitzer verhaftet. Die ganze Stadt ist durch den Vorfall in größte Aufregung versetzt. In der jetzigen heißen Saison ist der Genuß von Speiseeis in Italien außerordentlich verbreitet. Es mag kaum eine Familie in Catania geben, die am Sonntag kein Gelati genossen hätte. Gerade die Sizilianer sind Meister in der Zubereitung von Speiseeis. In dem betreffenden Kaffeehaus sind vermutlich schlechte oder verdorbene Zutaten verwendet worden. Die Polizei hat in dem Kaffeehaus sämtliches noch vorhandene Speiseeis und sämtliche verwendeten Zutaten beschlagnahmt und eine chemische Untersuchung angeordnet.

Schwere Kämpfe in Nordchina

London, 29. Juli. In Nordchina ist es zu schweren Kämpfen zwischen Truppen des Generals Tsche-Yuh-San, dem Verbündeten der Kantonregierung, und den mandschurischen Truppen, die die Nankingregierung unterstützen, gekommen, in denen die mandschurischen Truppen schwere Verluste erlitten. Tausend Mann wurden gefangen genommen, viel Munition und Kriegsmaterial erbeutet.

General Tsche-Yuh-San hat seinen Vormarsch auf Patingfu fortgesetzt und soll bereits auf die Hauptmacht der mandschurischen Truppen gestoßen sein. Der Fall von Patingfu soll bevorstehen und Marschall Tschang-Hsueh-Liang, der Gouverneur der Mandschurei, soll die Absicht haben, sich dann von Tientsin in die Mandschurei zurückzuziehen.

Die Kantonregierung steht in Aufstand gegen Tschang-Kai-Scheck; in einer großen Schlacht in Südchina haben die Kanton-Truppen, die immer wieder von sich behaupten, daß sie die neuen Lehren Sunyatsens vertreten, während sie von Nanking als kommunistische Russenfreunde bezeichnet werden, schwere Verluste erlitten. In der Mandschurei herrscht Tschangsolins Sohn, Tschang-Hsueh-Liang, der eingeklemmt zwischen Japan und Rußland sich eng an Tschang-Kai-Schek angeschlossen hat: so wenden sich die Kantontruppen auch gegen ihn.

Humor

12¾ Pfund Speck. Frau Semmelkloß kommt in einen Metzgerladen hineingeschnauft: „Ach bitte — schneiden Sie mir mal 12¾ Pfund recht durchwachsenen Speck ab. „Gern," sagte der Meister, wetzte sein großes Messer und säbelt das Gewünschte von einer Speckseite herunter. „Es sind genau 13 Pfund geworden, gnädige Frau," meint der Metzger und zeigt auf die Wagschale, „kann es so bleiben?" „Nein, nein, auf keinen Fall — es kommt mir darauf an, daß es genau 12¾ Pfund sind." „Schön," nickt der Schlächter, schnipfelt vorsichtig ein Viertelpfund ab, legt das Stück wieder auf die Waage und sagt: „So — jetzt sind's grad 12¾ Pfund und die kosten ..." Der Meister zückt der Bleistift und beginnt zu rechnen. „Geben Sie sich keine Mühe weiter," erklärt Frau Semmelkloß, „ich will den Speck ja nimmer kaufen — was tu ich mit soviel Speck!" „Ja aber ...?" „Ich komm nämlich grad aus Marienbad zurück und dort hab ich 12¾ Pfund abgenommen — ja und da wollte ich grrn mal sehen, wieviel das eigentlich ist."

Wie mans macht . . . !

Schulzes sind wieder von der Sommerfrische zurückgekommen. Abends kommt Schulze nach Hause und sagt:

„Meiers sind böse."

„Warum denn?"

„Weil wir ihnen keine Karte geschrieben haben." Sie haben gesagt: wenn man schon daheim bleiben muß, sollten einem wenigstens die Leute, denen es besser geht, schreiben."

„Und Müllers?"

„Müllers? Sind auch böse!"

„Warum denn?"

„Weil wir ihnen eine Karte geschrieben haben. Sie haben gesagt: wenn man schon daheim bleiben muß, sollten einem wenigstens die Leute, denen es besser geht, keine protzigen Karten schreiben."

Medizinische Aphorismen über den Zahn

Nur der Zahnarzt bringt es fertig, von der Hand in den Mund zu leben und trotzdem reich zu werden.

*

Der Zahn der Zeit bereitet die meisten Zahnschmerzen.

*

Die gesellschaftlichen Lügen gleichen den falschen Zähnen. Nur wenn man ganz allein ist, kann man sie ablegen.

*

Ein Haar auf den Zähnen ist mehr wert als tausende auf dem Kopf.

*

Mit den Frauen geht es uns wie mit den Zähnen. Wenn man sie bekommt, wenn man sie hat, wenn sie uns verlassen, immer bereiten sie uns Schmerzen.

*

Falsche Reize sind eine Plombe für den Zahn der Zeit.

*

Ein hohler Zahn bereitet mehr Schmerzen als ein hohler Kopf.

*

Weisheitszähne bekommt auch der dümmste Kerl.

Gemeindepflege Birkenfeld.

Verzugs-Zuschläge

in Höhe von 5% für jeden angefangenen halben Monat

(= 120% pro Jahr) sind nach der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli 1931 zu entrichten für

1. Steuerrückstände, die vor dem 1. August 1931 fällig geworden sind oder fällig werden und nicht **bis zum Ablauf den 31. Juli 1931 entrichtet sind;**
2. Steuern, die nach dem 31. Juli 1931 fällig und nicht rechtzeitig entrichtet werden.

Im eigenen Interesse der Steuerzähler ist es dringend notwendig, daß die Rückstände spätestens am 31. Juli entrichtet und künftig die monatlichen Vorauszahlungen pünktlich geleistet werden. Zu diesem Zwecke wird die Gemeindepflege am kommenden Freitag den ganzen Tag, also von

8—12 Uhr und 14—19 Uhr

geöffnet sein.

Ganz besonders weise ich darauf hin, daß der Beschluß des Gemeinderats, wonach Verzugszinsen erst berechnet werden, wenn die Steuern nicht innerhalb fünf Tagen nach Ablauf des Vierteljahrs bezahlt werden, durch obige Notverordnung außer Kraft gesetzt ist.

Birkenfeld, den 29. Juli 1931.

Gemeindepflege: Heeß.

Neuheit **Neuheit**

Perforierte Etiketten für Einmachgläser

Pfirsiche

lieferbar für folgende Fruchtsorten:

Aepfel, Aprikosen, Birnen, Dreifrucht, Erdbeeren, Himbeeren, Johannisbeeren, Kirschen, Mirabellen, Pfirsiche, Quitten, Reineclauden, Stachelbeeren, Tomaten, Zwetschgen

geblockt in Mappen von 10 Blatt, und sortiert in diesen 15 Sorten, ebenso **Salizyl-Papier** in Rollen

erhältlich in der

C. Meeh'schen Buchhandlung, Neuenbürg

Tuberkulosen-Fürsorgestelle.

Die **nächste Sprechstunde** findet am **Samstag den 1. August 1931, nachmittags von ½3 bis 5 Uhr,** auf der **Charlottenhöhe** bei Calmbach statt. Die Untersuchungen werden nur auf Grund ärztlicher oder behördlicher Ueberweisung durchgeführt.

Birkenfeld.

Das Stromgeld

ist unter Angabe des Zählerstandes zu zahlen:

Buchst. **A—K** am 1. Aug.
" **L—S** " 3. "
" **T—Z** " 4. "

je von 8—12 Uhr und von 1—7 Uhr.

Förschler.

Ausverkauf!

Augen auf!

Wer vorteilhaft kaufen will, benütze den nur noch wenige Tage dauernden Ausverkauf von Damen-Konfektion bei

Krüger & Wolff
PFORZHEIM

BADISPARKASSE Vaterhaus PFORZHEIM

Unser seitheriger Landesgeschäftsstellenleiter

Herr Guido Weichert hier

wird mit sofortiger Wirkung seines Postens enthoben. Seine Vertreterbefugnisse sind erloschen.

Mit der Leitung der Landesgeschäftsstelle für den Bezirk Pforzheim wird mit sofortiger Wirkung

Herr Friedrich Bott hier,
Erbprinzenstraße 18

betraut. Wir bitten unsere Bausparer, Interessenten und Geschäftsfreunde, sich in allen Angelegenheiten unserer Bausparkasse von nun an ausschließlich an diesen Herrn zu wenden.

Die Direktion der Vaterhaus-Sparkasse
G. m. b. H., Pforzheim.

Birkenfeld.

Schöne sommerliche

2 Zimmer-Wohnung

zu vermieten.

Herrenalber Str. 6.

Löffler und Kiehnle Kochbücher,

Kochbücher zum Einschreiben

empfiehlt billigst

C. Meeh'sche Buchhandlg.

...heute heißt's sparen!

Neue deutsche
Fett-Heringe
besonders preiswert
10 Stück **65** Pfg.

Tomaten
schöne, reife Früchte
Pfund **22** Pfg.

Schlangen-Gurken
Stück **15** Pfg.

Neue gelbfleischige
Kartoffeln
6 Pfund **35** Pfg.

Selbsteingeschnittenes
neues
Sauerkraut
Weingärung
Pfund **20** Pfg.

Bayer.
Rauchfleisch
gut durchwachsen
Pfund **1.25**

und 5 Proz. Rabatt!

Pfannkuch. Waren helfen sparen!

Postamt Neuenbürg.

Einladung!

Bei genügender Beteiligung **Ausflugsfahrt mit Aussichtswagen** des Postamts am **Sonntag den 2. August:** Neuenbürg—Dobel—Gernsbach—Forbach—**Schwarzenbach (Stausee)**—Sand—**Hundseck**—**Mummelsee**—**Hornisgrinde** (Aufenthalt)—**Ottenhöfen** (Mittagspause)—Kappelrodeck—Achern—Bühl—**Baden-Baden** (Aufenthalt)—Schloß Eberstein—Herrenalb—Neuenbürg. Abfahrt 7 Uhr am Marktplatz. Rückkunft etwa 21 Uhr. Fahrpreis 6.50 RM. **Anmeldungen beim Postamt (Kraftpoststelle)** erbeten.

L.-K. Heute abend punkt ½9 Uhr **Singstunde** im „Bären".

Der Vorstand.

Neuenbürg.

Jahrgang 1906.

Samstag, 1. Aug., abends 8 Uhr, im **„Ochsen"** Zusammenkunft zwecks

25er-Feier.

Birkenfeld.

Achtung!

Mit dem Zug 16.50 Uhr ab Pforzheim nach Wildbad am Samstag den 25. Juli kam einem Arbeitslosen seine **gelbe Tourenweste mit Inhalt abhanden.** Die Person, die dabei erkannt wurde, wird höflich gebeten, diese auf derselben Bahnstation abzugeben.

Leiden Sie an Gedächtnisschwäche,

so bestellen Sie umgehend das Buch „Gedächtniskraft". Preis per Nachnahme 2.10 Mark. Buchvertr. **O. Höhn, Boll** bei Oberndorf a. N.

Fahre am Sonntag, 2. Aug. bei genügender Beteiligung zu dem

Festspiel nach Oetigheim

Abfahrt 1 Uhr b. Rathaus.

Anfragen bei

Fritz Kull, Autovermietung Herrenalb, Tel. 73.

Reißzeuge

jeder Preislage empfiehlt die **C. Meeh'sche Buchhandlung.**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw